

Pressemitteilung/Stellungnahme der VVN-BdA Regionalgruppe Allgäu zur Diskussion um die Umbenennung der Knussertstrasse in Kempten

Mit Bezug auf die Artikel im Kreisboten Kempten vom 6.7.18 und 20.7.18, in der Süddeutschen Zeitung vom 13.7.18 und in der Allgäuer Zeitung vom 20.7.18, sowie dem wikipedia-Artikel zu Richard Knussert, unterbreiten wir hiermit unsere Meinung zu der Frage der Umbenennung der Knussertstrasse in Kempten.

Wir unterstützen voll und ganz die bislang vor allem von den Herren Prof.Dr.Georg Karg, Dr.Michael Mayr und Jakob Knab vorgetragene Argumente für eine Umbenennung der Knussertstrasse. Die ablehnende Haltung von Oberbürgermeister Thomas Kiechle ist uns nicht verständlich.

Er führt aus, dass bislang keine stichhaltigen Gründe für eine Umbenennung vorlägen. Wenn schon solche herausragenden Positionen als Gaukulturwart und Tätigkeit im Reichspropagandaministerium (er wird da nicht Bürobote gewesen sein) nicht stichhaltig sind, was dann?

Der Oberbürgermeister führt weiter ins Feld, dass ihn die Spruchkammer in Telgte bei Münster als Mitläufer eingestuft hat. Bekanntermassen haben viele Spruchkammerurteile später Stirnrundeln hervorgerufen, vor allem im Bereich der „Wehrwirtschaftsführer“ und in der Justiz, wie auch in den Spitzen der Wehrmacht. Der Rahmen für „Mitläufer“ war sehr weit gespannt. Uns liegt zum Vergleich mit Knussert z.B, folgendes Spruchkammerurteil vor: Ein Reichsbahnobersekretär, Bahnhofsvorsteher eines kleineren Bahnhofs, trat 1937 auf Druck seines Vorgesetzten in die NSDAP ein. Er war auch Fachschaftsleiter für berufliche Weiterbildung in seiner NS-Beamtenorganisation. Hierzu wurde er von seinen Kollegen wegen seiner langjährigen Erfahrung im christlichen Gewerkschaftsbereich gewählt. Er behandelte die ihm zugeteilten tschechischen Zwangsarbeiter vorbildlich: sorgte dafür, dass der eine aus dem Lager in eine private Wohnung kam, besorgte einem anderen bessere Kleidung. Allerdings soll er ungewöhnlich häufig den Hitlergruß benutzt haben. Er war letztlich mit dem Urteil „Mitläufer“ voll zufrieden und zahlte anstandslos die Einmalbuße von 250,00 RM. Wenn hingegen Richard Knussert auch noch lange nach dem Krieg im Unterricht unverhohlen das NS-Regime verteidigt und die Judenvernichtung als Siegerpropaganda der Engländer interpretiert (das wäre heutzutage sogar ein Straftatbestand), so scheinen uns da doch zweierlei „Mitläufer“ vorzuliegen.

Nicht einverstanden sind wir auch mit der Äußerung von OB Kiechle: “Wenn wir vergleichbare Sachverhalte als Kriterium für Straßenumbenennungen heranziehen würden, müssten wir bundesweit in allen deutschen Städten flächendeckend nahezu alle nach Personen der Geburtsjahrgänge ca. 1890-1920 benannten Straßen konsequent umbenennen“. Konsequent umbenennen müsste man sie vielleicht nicht, aber eine Umbenennung prüfen sehr wohl. Die Kriterien für Umbenennungen ändern sich im Lauf der Geschichte. Diese Äußerung, die man außer von OB Kiechle auch sonst vielfach hört, wird den bewussten und aktiven Widerstandskämpfern nicht gerecht, von denen es sicherlich insgesamt zu wenig gab, aber doch so viele, dass Strassen nach ihnen benannt werden konnten. Auch die Millionen Menschen, die ganz ohne ihre Absicht und ohne herausragenden Widerstand Opfer der Todesmaschinerie wurden, werden durch eine solche Äußerung brüskiert.

Wir erwarten, dass die Biografie von Richard Knussert weiterhin sorgfältig recherchiert wird und die mit eidesstattlichen Versicherungen vorgetragene Aussagen der eingangs erwähnten Personen nicht ignoriert werden.

Gez. Gisela May
Sprecherin der
VVN-BdA Regionalgruppe Allgäu